

Landes-Anzeiger

mit „Chemnitzer Stadt-Anzeiger“.

Unparteiische tägliche Zeitung für Sachsen und Thüringen.

Mit täglichem besonderen Unterhaltungsblatt: 1. Kleine Botschaft — 2. Sächsischer Erzähler — 3. Sächsische Gerichts-Zeitung
4. Sächsisches Allerlei — 5. Unstrirtes Unterhaltungsblatt — 6. Sonntagsblatt — Extra-Beiblatt: Lustiges Bilderbuch.

Verlagspreis des „Sächs. Landes-Anzeiger“
Hauptstadt Chemnitz, den 18. Februar 1888.
Bei Bestellungen von Anzeigen ist die
Anzahl der Zeilen (in Dreizeilen) beizugeben
(16 Zeilen = 1 Spalte = 1 Zeile).
Annoncenannahme nur bis Vormittag.

Verlag: Alexander Biede,
Buchdrucker, Chemnitz.
Theaterstraße 6 (Hauptpostamt Nr. 139).
Telegr.-Adr.: Bantel-Angelzer, Chemnitz.

Telegraphische Nachrichten.

Saarbrücken. Gestern Abend 8 1/2 Uhr ereignete sich eine Explosion schlagender Wetter und Kohlenstaub auf der Tiefbaugrube „Kreuzgraben“, 500 Meter Tiefe, in der Nähe von Zeche „Kampfen“. Angefahren waren 76 Mann, etwa 36 sind gerettet, die übrigen 40 hält man für todt. Heute Morgen 7 Uhr waren 28 Tode zu Tage gefördert. Eine Fortführung der Grube scheint nur vor Ort eingeleitet zu sein, da der Seilförderbetrieb ungehindert ist. Trotz der Gefahr drängten sich die Kameraden heftigst zur Rettung der etwa noch Lebenden und Bergung der Toten. Zwei der Retter wurden durch Nachschwadern beschädigt und mußten in das Lazareth gefahren werden.

Budapest. In parlamentarischen Kreisen wird folgende Aeußerung des Grafen Kalnoky verbreitet: „Unsere Aufgabe gegenüber dem europäischen Frieden“, hat der Minister gesagt, „gleich derjenigen eines Arztes am Lager eines Schwerverkranken. Wir sind verpflichtet, alle Mittel zu erschöpfen, um sein Leben zu erhalten, und selbst wenn wir von der Erfolglosigkeit unserer Bemühungen durchdrungen sind, müssen wir darnach trachten, den Eintritt des letzten Aufgebanges hinauszuschieben.“

Petersburg. Der Metropolit von Serbien Michail ist gestern hier eingetroffen und im Hause des geistlichen Reskorts abgefahren. — Der Festakt der hiesigen Universität, der sonst am 20. Februar abgehalten wurde, fällt in diesem Jahre aus. — Die Kommission für Revision der Organisations im Westen beschloß, die Einfuhrzölle für Wollstoffe, Schmelzeisen, Stahl, Kupfer unverändert zu lassen.

London. Der „Daily News“ wird aus Petersburg telegraphisch, daß alle russischen Blätter in der Anwesenheit des russischen Botschafters in Paris, Baron Mohrenheim, beim Diner des Kammerpräsidenten Bloquet ein Ereignis von größter politischer Bedeutung und einen Verläufer der russisch-französischen Allianz sehen. — China veranlaßt ausgebreitete Klärungen in der Wankstunde, da es die Absicht haben soll, Kaschgar und das Amurgebiet zurückzuerobern, falls Rußland in einen Krieg verwickelt wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Der „Deutsche Reichsanzeiger“ vom Donnerstag bringt folgendes Bulletin aus San Remo: In den letzten 14 Stunden ist eine Veränderung in dem Zustande Sr. K. M. Hoheit des deutschen Kronprinzen nicht eingetreten. Madenzie, Schreiber, Kranke, Jovell, v. Bergmann, Bramann. — Privatberichten entnehmen wir, daß in der Nacht zum Donnerstag Kopfschmerz und Husten wiederum stärker auftraten und die Nachtruhe beeinträchtigt. Dagegen hält sich der Schlafzustand in so wichtigen Grenzen, daß die Entzündung der Wunde verhütet werden konnte. Auch die Fieberfreiheit dauert an. Der Kronprinz fand erst spät auf, beobachtete aber die größte Ruhe und befand sich im Laufe des Tages auch ziemlich wohl. Kopfschmerz und Husten treten erst Nachts störend auf. Madenzie bleibt noch. Vielleicht ergibt sich bereits in den nächsten Tagen etwas Positives über den Zustand des Kaisersleiden. Vom Donnerstag Abend heißt es: Die Folgen der mehrfachen gestörten Nächte zeigen sich zwar etwas, aber doch nicht in beunruhigender Weise. Ob das Fieber und die Wundentzündung dauernd verhütet werden kann, weiß sich noch diese Woche zeigen. Der Appetit bleibt befriedigend, Allgemeinbefinden gleichfalls.

Der „Reichsanzeiger“ publiziert Madenzie's Gutachten über das Halsleiden des Kronprinzen, welches auf speziellen Wunsch des hohen Patienten veröffentlicht wird. Etwas Neues bietet dasselbe nicht. Madenzie's Ansicht ist die, daß bisher kein Beweis von dem Vorhandensein des Krebses erbracht ist. Als er vorigen Mai nach

Berlin kam, sagte er, die Krankheit könne gutartig und bösartig sein, eine genaue mikroskopische Untersuchung sei nötig. Virchow entdeckte bekanntlich nichts Bösartiges. Im Monat Juli erklärte Madenzie auf der Insel Wight, er besähe eine spätere Kropfentzündung. Drei Monate später zeigte sich diese Befund begründet. Zu Ende Oktober und Anfang November traten dann neue Symptome auf, und diese Erscheinungen konnten mit der Diagnose Krebs vereinbar sein. Damals konnte kein Material zur mikroskopischen Untersuchung entnommen werden und Madenzie erachtete es deshalb für sicherer, die Krankheit als eine bösartige zu behandeln. Inzwischen unterbreitete er seinen Kollegen ein Protokoll, in welchem er angab, daß, obgleich das Leiden augenblicklich das Aussehen eines Krebsgeschwürs hätte, er einen Beweis dafür nur von einer weiteren mikroskopischen Untersuchung erwarten könne. Damals war die Mehrheit der Ärzte schon überzeugt, daß in jedem Falle Perichondritis, also eventuell neben Krebs, vorliege. Seit Mitte Dezember waren die klinischen Symptome, welche auf Krebs deuteten, verschwunden, und auch Virchow fand in der letzten Untersuchung nichts. Die Krankheit des Kronprinzen gehört zu den sehr seltenen Fällen, in welchen allein das Fortschreiten der Krankheit die Bestimmung des Charakters derselben gestattet, so daß in diesem Augenblick die Wissenschaft sich nicht erlaubt, zu behaupten, daß irgend eine andere Krankheit vorhanden ist, als eine chronische Entzündung des Knorpels verbunden mit Perichondritis (Kropfentzündung). Madenzie. Wir wünschen von Herzen, daß dies Gutachten Wahrheit bleiben möge. Dann wäre die totale Genesung des Kronprinzen sicher, nach menschlichem Ermessen wenigstens sicher.

— Gegen die im Reichstage beantragte Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Getreideausfuhr soll sich, der „Freif. Zig.“ zufolge, Fürst Bismarck entschieden ausgesprochen haben und zwar auf Grund eines Gutachtens, welches der Landwirtschaftsminister Dr. Lucius abgab.

— Der Bundesrath hielt am Donnerstag eine Sitzung ab. Die Kasseverträge zum Wechselschluß wurde definitiv angenommen. Außerdem wurden noch einige kleine Sachen erledigt.

— Die Gewerbekommission des Reichstages setzte mit 8 gegen 3 Stimmen folgenden Beschluß: Die Wäcker und die Verkäufer von Brod sind verpflichtet, die Verkaufspreise des Brodes während der Verkaufszeit nach Kilogrammen durch einen von außen leicht sichtbaren und deutlich geschriebenen Anschlag am Verkaufsorte zur Kenntniß des Publikums zu bringen. Beim Marktwortverkauf und Hausverkauf ist das Preisverzeichnis unanfechtbar den Käufern vorzulegen. Das Preisverzeichnis ist vor der Ingebrauchnahme bei der Ortspolizeibehörde zur kostenfreien Abstempelung einzureichen.

— An der Spitze ihrer „Rundschau im Auslande“ vertritt die „Nordd. Allg. Zig.“ eine Anschauung über die internationale Lage, welche nicht sehr hoffnungsvoll klingt. Das hochoffizielle Blatt schreibt: „Der Zustand chronischer Krankheit, welchem die internationale europäische Entwicklung leider verfallen ist, erfüllt Regierungen und Völker mit der Empfindung eines Unbehagens, das mit kleinerer Schwere auf den Gemüthern lastet, ohne daß sich vorläufig absehen ließe, auf welche Weise, durch welche Mittel die gewiß allseitig erwünschte Normalstellung der Lage herbeigeführt werden könnte. Mit weiterer und freierem Blick ausgehüllte Politiker sehen vollkommen ein, daß eine Gewaltthat, auf deren Anwendung eine gewisse, wohlbekannte Propaganda in Ost und West hindrängt, vielleicht noch schlimmer sein dürfte, als das zu bekämpfende Uebel selbst; indem sie aber aus aller ihnen zu Gebote stehenden Kraft auf die Verhinderung eines katastrophalen Abschlusses der schwebenden Krisis hinarbeiten, müssen sie gleichwohl mit pflichtgemäßem Sorgfalt darüber wachen, daß die ihrer Pflege anvertrauten vitalen Interessen nicht unvorbereitet und in von vornherein compromittirter Position irgend einem immerhin freivolentem Attentat zur Beute werden. In der un-

tersehbar vorhandenen „unchristlichen Neigung zu Ueberfällen demagogischer Völker“ einerseits und der daraus erwachsenden Nothwendigkeit zur Verstärkung der defensiven Wehrmittel andererseits culminirt eben die Logik der zeitigen politischen Constellation. Das so geschaffene Gleichgewicht zwischen den umstürzenden und den erhaltenden Tendenzen ist kein stabiles, was es seiner inneren Natur nach auch gar nicht sein kann, sondern nur ein labiles, das nicht die geringfügigste Veränderung in der Gruppierung der ihm als Stütze dienenden Momente verträgt, sondern höchstens durch besugnete Erleichterung von dem bedrohlichen Druck auf eine gesunde Basis hinüberzuleiten wäre. Ob und in welcher Art hier die besagte Hand angelegt werden kann, ist die Frage, von deren Beantwortung die weitere Gestaltung der Lage abhängen dürfte.“

— Freulich lautet dagegen, was über die Gesamtlage der deutschen Industrie berichtet wird, die heute besser ist, als man bei den ersten Zeiten erwarten sollte. Ramentlich sind wir besser als früher daran, weil unser großes überseeisches Geschäft durch die europäische Politik so gut wie gar nicht berührt wird, und es hat in den letzten Wochen an zahlreichen Käufen durch überseeische Großfirmen auch nicht gefehlt. Die Berichte aus den großen Industriebezirken über die Beschäftigung lauten günstig. Fast alle Betriebe in den verschiedensten Branchen arbeiten augenblicklich ohne Einschränkung der zur Verfügung stehenden regelmäßig beschäftigten Arbeitskräfte. Rohmaterialien in der Montan- und Textil-Industrie bewahren ihre feste, theils steigende Richtung; diese Tendenz wirkt infolge günstig auf das Geschäft zurück, als die Preise sich langsam erhöhen; gedrückt sind nur noch die großen Massenartikel, die in Folge der überall in jeder Branche gleichmäßig groß auftretenden Konkurrenz sich auf dem niedrigsten Niveau erhalten, oft sogar ohne jeden Gewinn, wenn nicht mit Verlust verkauft werden müssen, um dafür Aufträge auf bessere Artikel zu empfangen, bei welchen es eher gelingt, einen befriedigenden Verdienst zu erzielen. Großen Mangel an Aufträgen haben augenblicklich nur Handschuhbranche und Sammetfabrikationen, die sich in ungünstiger Position befinden.

— Der mit der Voruntersuchung im neuen Straßburger Landesvertragsprozeß beauftragte Landrichter Wunzinger aus Straßburg ist nach Halle a. S. gekommen und hat die in der dortigen Strafsanktion ihre Buchhandlungen veräußernden Landesverträger Klein, Griebert und Cabannes vernommen; dieselben sollen mit den zuletzt Verhafteten in Verbindung gestanden haben.

Frankreich. Minister Florens sagte in seiner Rede, welche er in einer Wählerversammlung zu Gap hielt: Frankreich wolle den Fortschritt in der Demokratie, und dieser Fortschritt könne sich nur durch den Frieden verwirklichen. Wir wünschen, daß ganz Europa der Aspiration unserer Einrichtungen, sowie der Festigkeit unserer Haltung Gerechtigkeit widerfahren lasse. Man müsse überall anerkennen, daß die Befestigung der französischen Republik das beste Interesse sei für die gute Gestaltung der Beziehungen Frankreichs zu allen übrigen Staaten. Da hat der Minister ganz Recht. Gegenwärtig ist eine solide französische Republik dem Frieden viel vorzuziehen, als eine Monarchie der Orleans. — Zur Herbeiführung des Handelsvertrages mit Italien sollen abermals Schritte unternommen werden. — Vor dem Justizpolizeigericht in Paris hat der Prozeß gegen Wilson und Genossen wegen Ordensschändens am Donnerstag begonnen. — Minister Florens wird von den Radikalen wegen seiner Wahlreden angegriffen. Sie werfen ihm Ueberhebung vor. In Gap wurde der Minister ausgepfiffen von einem radikalen Haufen.

Italien. Die ministerielle „Riforma“ konstatirt, daß seit der Zusammenkunft zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Ministerpräsidenten Crispi in Friedrichsruhe nichts geschehen sei, was den Verhandlungen aufkommen ließe. Italien wolle etwas Anderes, als den Frieden. Bei den Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Frankreich und über den Zwischenfall von Florenz habe die Regie-

Schelm von Bergen.

Historische Novelle von A. von Limburg.

Borschingen. Raubdruck verboten.
Jetzt öffneten die Turnierdörge die Schranken, die Griedwärtel stellten sich mit ihren langen Stäben auf, bereit, auf ein Zeichen des Wappentürms einzuschreiten und dem Kampfe ein Ende zu machen, je nachdem es von diesem bestimmt wurde.

Die zwei fürstlichen Kämpfer standen beide im kräftigsten Manesalter, beide waren wohl geübt in allen ritterlichen Künsten, so schwankte lange der Kampf, bis endlich Heinrich der Löwe seinen Gegner mit einem wichtigen Stoß aus dem Sattel hob.

Sogleich eilten die Griedwärtel herzu, aber schon war der Welf ebenfalls aus dem Sattel gestrungen und hatte in seiner ritterlichen Weise dem überwindenden Gegner die Hand zum Aufstehen geboten, worauf sich die beiden Fürsten angefaßt der versammelten Menge und unter deren lauten Beifallrufen herzlich umarmten.

Dann verfiel sich Heinrich der Löwe auf die Tribüne der Kaiserin und nahm dort seinen Dank in Empfang, während Adelheid vor Freude freute, daß ihre Farben gleich anfangs gesetzt hatten.

Den zweiten Gang that Kaiser Friedrich mit seinem jungen Welter, dem Herzog Bertold von Jähringen, der sich dieses als besondere Ehre angesehen hatte, und es war ein seltsamer Zufall, daß es abermals die Kaiserin Adelheid und die Prinzessin Beatrice von Burgund waren, für welche jene gegen einander die Waffen einlegten.

Der Kaiser, vielleicht auf Veranlassung seiner Gemahlin, vielleicht aus eigenem Erbesse, hatte nicht wieder die Rechte seines Königs bei dem Turnier zu seiner Dame erwählt, sondern hierzu eine Auserwählte erkoren, eine, die er sogar niemals im Leben erblickt hatte. Wunderbares Verhängniß! Gätte er geahnt, was diese Prinzessin ihm einstmal werden sollte! Gätte namentlich Adelheid geruht, wie es bereits kommen würde... aber ein gütiges Geschick verhält die Zukunft der Menschen mit dichten Schleieren und giebt ihnen nur die Hoffnung und den Glauben als Leitster in der Fiebernis.

Friedrich's gütevolles Herz hatte seinem jungen Verwandten und Welf die Freude nicht abschlagen wollen, mit ihm eine Lauge zu brechen, und ihm die Ehre gern gewährt. Er that sogar sein Möglichstes, den Jüngling nicht gar zu rasch zu besiegen. Auch kämpfte der junge Herzog sehr wacker, denn er war von guter Art. Lange aber konnte es doch nicht währen, da mußte Adelheid's Ritter unterliegen und die burgundischen Farben trugen den Sieg davon.

Diese Scharte wurde jedoch bald wieder ausgeweht, denn eine große Menge von Fürsten und Herren traten noch für Adelheid in die Schranken und machten wieder und wieder ihre Farben siegen. Auch Ritter Hermann von Siebeneichen trug die mit Gold besetzten purpurnen Seidenweifen und brach dafür mit dem Grafen Albert von Fütten und Hornbach, der die hellgrünen Farben des Freulins von Aichtenstein sich erkoren, eine Lauge. Das Zusammenreffen dieser beiden Ritter war ebenfalls eine eigenthümliche Fügung. Der eine wie der andere sollten einstmal in helbenmüthiger Aufopferung ihr Leben für die Rettung Kaiser Friedrich's einsetzen, nur daß der letztere, weniger glücklich als der Ritter von Siebeneichen, der mit dem Leben davon kam, seine hochherzige That theuer bezahlen mußte, indem die Waisländer ihn im Jahre 1168 bei der Verteidigung Friedrich's gefangen nahmen und ermordeten.

Das Glück war ihm auch heute nicht hold; trotzdem er seinem Gegner ebenbürtig war in der Führung der Waffen, entschied doch ein unglücklicher Zufall wider ihn und machte ihn unterliegen. Der Graf von Ravensburg that an diesem Tage Wunder an Kraft und Geschicklichkeit; er schien unermüdlich, forderte immer andere Kämpfer in die Schranken, und wenn er dann einen Gegner nach dem andern in den Sand gelegt hatte, so saßen seine dunklen Augen wohl mit einem Blick zur kaiserlichen Tribüne empor, dessen tief im Innersten gefühlte Dual nicht zu beschreiben war. Und Adelheid überkam es wie eine tödtliche Angst vor diesen Blicken und doch wurde sie, wider ihren Willen, magnetisch davon angezogen.

Der Graf behauptete noch den Platz, als ein neuer Antömmeling Einlaß in die Schranken forderte. Er sprach einige Worte zu den Turnierdörgen und zeigte ihnen ein kleines Stück Pergament, worauf diese sich anschickten, seinem Begehre zu willfahren.

Aber noch ehe sie den Eingang erschließen konnten, drückte der fremde Ritter seinem feurigen Roffe die Sporen ein, daß es hoch aufstieg und mit seinem schwergepanzten Herrn mitten auf den Plan sprang. Ein lauter Beifall der Zuschauer belohnte das kühne Reiterstückchen und als jetzt der Fremde mit kühner Leichtigkeit sein Pferd herumwarf, die Wahn im rasendsten Galopp durchmaß und dann sein Thier auf der Stelle anhaltend mit edelstem Anstand zur Tribüne der Kaiserin hinauftrieb, da erhob sich ein beifälliges Geflüster rundum, und Alles harrete in einer Erwartung, wie wenn etwas ganz Außerordentliches sich begeben müßte.

Die redenhafte Gestalt des Unbekannten in ihrer völlig schwarzen Eisenrüstung machte einen eigenthümlich bewältigenden Eindruck, um so mehr, da er auch den ganz schlichten dunklen Schild ohne alle

Abzeichen führte, der vorhin schon die Aufmerksamkeit der Menge auf sich gezogen hatte.

Nach etwas Bedenken fiel sofort in die Augen; statt einer sonstigen Zier war an der Spitze seines Helms ein kleiner, grauer Frauenhandschuh befestigt, welchen man auf der kaiserlichen Tribüne als den von der hohen Frau verlorenen erkennen wollte.

Als der schwarze Ritter so einen Augenblick vor dem kaiserlichen Sitzplatz gehalten hatte, wandte er sein Pferd und sprengte auf den Grafen von Ravensburg zu, der in unbefriediglicher Aufregung seiner harrete.

Der Fremde grüßte jetzt seinen Gegner nach ritterlichem Brauch und schien auf den Beginn des Kampfes zu warten, als der Graf nahe an ihn herankam und, sein Wisse aufschlagend, ihn mit düstern Blicken betrachtete.

„Schaut mich wohl an“, sagte er und seine Stimme bebte vor verhaltenen Erregung, „ob Graf Wilh von Ravensburg aussteht, als ob er freiwillig vor einem Gegner zurückweichen würde! Es ist die schwerste Stunde meines Lebens, da ich jetzt zum ersten Male das Feld räume, weil es der Wille der Dame ist, der ich meine Dienste geweiht habe.“

Der Unbekannte machte eine Bewegung der Ueberaschung und die Augen, welche aus dem geschlossenen Hfirt bligten, begegneten nicht feindselig, wie bei einem früheren Zusammenreffen, denen des Ravensburgers. Er konnte der Haltung und dem Benehmen des Grafen keine Verwunderung nicht verjagen; unwillkürlich neigte er sich mit täuschendvoller Gedebde und senkte die Lauge als Zeichen der Achtung.

Der Grafen Blick aber flog noch einmal zur Tribüne der Kaiserin empor, mit einem Ausdruck, den Adelheid nur zu wohl verstand: ich dränge Dir soden meinen männlichen Stolz als Opfer dar, sprangh diese düstern Augen, nicht weil es der Befehl der Kaiserin gebot, sondern weil es mein eigener freier Wille war, zu thun, was Du begehrest, als Sühne für meine Schuld. Die versammelte Menge hatte diesem seltsamen Vorgange mit steigender Verwunderung zugeschaut. Des wilden Ravensburgers unerwartete Tollkühnheit war zu bekannt, um anzunehmen, er könne vor einem Gegner, wer er auch sei, zurückweichen; dennoch war die Thatfache die, daß er den Turnierplatz nach wenigen mit dem neuen Antömmeling gewedhsten Worten verließ und dieser das Feld behauptete. Die Herolde riefen jetzt neue Kämpfer auf, und einer der ersten, der darauf erschien, war der Junker von Döfel. Ihn nachete die

1895.
gütung,
chke.
rung.
Substium
ich von
1. Gg.,
aspider.
m,
Musik
stellung.
gutes
n, geben
Langst. 30.
W. Mirz.
feien
aller Post-
me d. Wd.
50 Pfg.
Geschäft
i. Sachf.
ent gänzl.
ne Kägel
erker. 29.
eziglicher
beim Hin-
Mutter
und, sagen
schichtigsten
Kreyer.
ige.
y verschied
nere liebe
angstau
er,
ere.
er theuren
itag Nach-
Kalle des
bt an
Frau,
er.
ain,
3.
reunden
ierdurch
schrucht,
8 1/2 Uhr
e Gattin,
e Mutter,
wägerin,
Grantz,
r,
are nach
ankst und
blafen ist.
ber. 1888.
Gatte
Antz,
Curt
r.
der theu-
n erfolgt
m. 3 Uhr
es Fried-
ock
ller
s Verlobte.
St. Gallen.
heater.
(Wesf.).
nfresser.
W. v. Roset.
B. (Wesf.).
Diebe.
v. Schiller.
m. 3 Uhr
Preisen!
Berlangen:
Naben.
(Faust).
rie Hadinger.
Kreisel“.

ung die größte Gebühre bewiesen. Es sei sicher, daß die italienische Politik keinen Krieg erstreckt, Italien wolle den Frieden und werde ihn bewahren, wenn es eben nicht von einem anderen Staate angegriffen werde. — Der von der Wiener „Neuen Freien Presse“ veröffentlichte mittheilungsfähige Inhalt des zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien abgeschlossenen Allianzvertrages wird jetzt von Rom aus offiziell für erfinden erklärt.

Rußland hat in Finanzsachen kein Glück mehr! Die Verläufe des Finanzministers Wischnegradsky, eine große russisch-französische Bank in Petersburg zum Rückkauf russischer Werthe zu gründen, sind gescheitert. Dabei steht der Rubelkurs 172.

Orient. Der Londoner „Daily Telegraph“ berichtet, Kaiser Alexander habe durch den Grafen Schwalow dem Fürsten Bismarck mittheilen lassen, daß er keine gewaltthätige Intervention in Bulgarien und auch keinen Schritt beabsichtige, ohne sich mit den anderen Mächten zu verständigen. Es sei ferner wahrscheinlich, daß Rußland demnächst Schritte bei dem Sultan in Konstantinopel unternehmen werde, um diesen zum Einschreiten in Bulgarien zu bewegen. Es wird in diesem Fall angenommen, daß die Türkei zunächst mit den Mächten Fühlung nimmt. — Ueber das während der Reise des Fürsten von Bulgarien in Otrumelien verurtheilte Eisenbahn-Attentat werden der „Frank. St.“ von unterrichteter Seite folgende Einzelheiten mitgeteilt: Fünf Kilometer von der Station Jamboli waren mehrere Schienen aus dem Boden gerissen, wodurch der am 3. Februar Vormittags mit dem Fürsten eintreffende Zug seiner Entgleisung geblieben worden wäre, wenn nicht ein auf der Strecke paratostehender Militärposten den Schaden bemerkt hätte. Er eilte so schnell als möglich dem Entzuge entgegen und erreichte ihn eine halbe Stunde vor dem Ort, wo die Schienen losgerissen waren. Nachdem der Zug zum Stehen gebracht war, flohen Alle sofort aus und die Weiterfahrt nach Jamboli erfolgte in einigen von nächsten Werke requirirten Waggons. Der Fürst war natürlich höchlich irritirt über diesen Unfall. Ehe er die Rückreise aus Philippopol nach Sofia antret, befehlt er, daß seinem Zuge eine Lokomotive vorausfahren sollte, in welchem die Bahndirektoren Platz zu nehmen hätten. In seiner Umgebung äußerte der Fürst aber noch, daß er kein Vertrauen zur Eisenbahnverwaltung habe, weil alle höheren Beamten oppositionell gesinnt seien. Nun weiterten sich die Direktoren, dem Wunsche des Fürsten nachzukommen; da sie denselben als ein Mißtrauensvotum für die Bahnverwaltung hielten, so wollten sie lieber ihren Abchied geben. Um diese unerquickliche Angelegenheit nicht allzuleer aufzuheben, gab man beim Hofe nach und die vorausfahrende Lokomotive wurde nur mit zwei niederen Beamten besetzt. Das Ergebnis der Bahnreise nach Otrumelien aber ist eine tiefe Mißstimmung zwischen dem Hofe und der Direktion der bulgarischen Eisenbahnen.

Witka. Der neueste Bericht des Generalgouverneurs vom Kongo, welcher seelen in Brüssel eingetroffen ist, sagt, daß seit dem 10. August 1887 auf keiner Kongo-Station eine Nachricht von Stanley angelangt sei. An dem Untergang der Stanley-Expedition ist also kaum noch zu zweifeln.

Deutscher Reichstag.

— von Berlin, den 16. Februar.

Der Reichsbeschlussesvertrag zwischen dem deutschen Reiche und Paraguay nebst Zusatzprotokoll wird in erster und zweiter Lesung debattirt. Der Nachtragetat für 1888/89 betreffend Ausgaben für die Verwaltung des Reichsbereichs wird debattirt und der Budgetkommission überwiesen. Das vollständige Kapitel des Militäretats „Weldverpflichtung der Truppen“ wird angenommen, ebenso die von der Budgetkommission ermäßigte Forderung für das Marinegerichtsgebäude in Leipzig im Juli- und August. Es folgt erste Beratung des Antrages Umbau und Erweiterung betr. Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Getreideausfuhr. Abg. Vohren (freikon.) begründet den Antrag. Die Erhöhung der Getreidezölle hat die gewünschte Wirkung nicht gehabt. Es liegt das daran, daß das formale Nordosten von Deutschland der Abfuhr durch die Zollschranken nur noch mehr verschlossen wird, da russischerseits dem eigenen Export erhebliche Erleichterungen gewährt werden. Durch den Identitätsnachweis bei der Getreideausfuhr ist für die großen Mühlen und die großen Exporthäuser ein Monopol geschaffen worden, welches dem Auslande, nicht aber der heimischen Produktion zu gute kommt. Das, was jetzt das Monopol Einzelner ist, soll Gemeingut Aller werden, das bedeutet unser Antrag. Der dagegen erhobene Einwand, das gute Getreide werde bei der Aufhebung des Identitätsnachweises exportirt werden, während das minderwertige ins Land komme, ist hinlänglich, denn ein Bild aus den Gütern zeigt, daß besseres Korn importirt wird. Der Einwand einer Preiserhöhung muß zurücktreten vor der Thatsache, daß der Antrag den Landeseigenen wirklich nützen

Wußt auf, die er darüber empfand, daß die von ihm erlernte Dame Theilnahme für den verlassenen Abenteuer, wie er ihn nannte, verathen hatte. Nach war ihm das plötzliche Ertrinken nicht entgangen, welches Al's liebliches Gesicht in Purpur getaucht hatte bei der Erscheinung des Unbekannten. Zudem glaubte er annehmen zu dürfen, daß der Fremde in der Führung der Waffen gewiß nicht sehr geübt sei, während er selbst darin eine gute Schule durchgemacht hatte.

Zu seinem Schanden erkannte er jedoch sehr bald seinen Irrthum, denn schon nach wenig Augenblicken, in denen der schwarze Ritter seine schwere Lanze doch nur wie spielend zu gebrauchen schien, sah der Junker sich in den Sand gekehrt, indem er wie ein Ball durch die Luft flog.

Der Junker von Dassel fand noch mehrere Nachfolger in der ihm bereiten Niederlage; je mehr Gegner von dem unbekannten Ritter befehrt wurden, desto mehr schienen es die übrigen zu reizen, ihn selbst ebenfalls niederzuwerfen. Allein er war unbesiegt, sogar der Ritter von Siebenbürgen und der Graf von Formbach, die sonst zu den kräftigsten, gewandtesten Kämpfern gehörten, fanden ihren Meister an ihm und mußten unterliegen. Seine Ausrüster war unermüdet und seine Waffen schienen von Eisen zu sein, wie seine Rüstung.

Jener geheime Zug, der zu allen Zeiten den Antheil der großen Menge einzelnen Auserwählten zuwendet, machte den unbekannten Ritter zum Felden des Tages, der ohne Aufheben mit Beifall überschattet wurde. Er hatte eigentlich nicht mehr gethan als vor ihm der Graf von Ravensburg, aber dennoch wurde er viel mehr ausgezeichnet als jener.

Das Geheimniß, welches seine Person umgab, die bescheidene und doch mannhafte Art seines Auftretens, verbunden mit dem glänzenden Erfolg seiner Waffen, machten ihm alle Herzen geneigt.

Die Nachricht, daß es der Handjohnd der Kaiserin sei, den der schwarze Ritter trug, und daß sie ihn ohne allen Zweifel zu so hervorragenden Thaten begeisterte, hatte sich während der Zeit wie ein Lauffeuer unter der Menge der anwesenden Zuschauer verbreitet, und man fand diese Annahme zu wahrscheinlich, um sie nicht auch glaubwürdig zu halten.

Als sich endlich Niemand mehr fand, der mit dem Fremden eine Range brechen wollte, erinnerten ihn die Turniervögte daran, daß er sich auf die Tribüne der Damen zu verfügen habe, dort seinen Dank im Empfang zu nehmen, allein er zögerte in einer gewissen Unsicherheit; der hohe Ruch, welcher ihn vorher begeisterte, hatte ihn offenbar dieser leichteren Aufgabe gegenüber verlassen, und er zauderte in einer sichtlichen Befangenheit, bis endlich ein Page der Kaiserin ihn auf die Tribüne beschickte.

wird, in welchen die Landwirtschaft am meisten Noth leidet. Die Befürchtung endlich, daß das Ausland in der vorgezeichneten Maßregel eine Verletzung der Verträge erblicken und zu Repressalien schreiten wird, ist bei unserem Antrage gar nicht angebracht. Unzweifelhaft ist auch die Annahme, dem Reiche würden bei Aufhebung des Identitätsnachweises große Zollermäßigungen verloren gehen. Da der That würde der Einnahme-Rückfall nur ganz geringfügig sein. Unbegreiflich ist die Behauptung, die süddeutschen Staaten würden durch die Annahme des Antrages geschädigt werden, davon kann und wird niemals die Rede sein. Die hervorragendsten Vertreter des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft haben sich für die hier vorgeschlagenen Maßnahmen ausgesprochen, weil untere Abhängigkeit von Rußland in Bezug auf Breiden in den letzten Jahren mehr und mehr gewachsen ist. Nehmen Sie den Antrag an, und diese Abhängigkeit wird ihr Ende erreicht haben. (Beifall.) Abg. Richter-Pagen (freik.): Der Herr Vortrager hat in seinen Begründungen des Antrages die so wie so schon complicirte Frage des Identitätsnachweises nur noch dunkler gemacht. Bei seinen Ausführungen über die Mühlenindustrie war es mir sehr, als ginge mir ein Mühlrad im Kopf herum. Der Antrag ist für mich sehr interessant, denn er steht im directen Gegensatz zu der vielgerühmten nationalen Wirtschaftspolitik, durch welche das Inland vom Ausland unabhängig gemacht werden soll. Nach diesem Antrage bleibt von der ganzen Schutztheorie gar nichts weiter übrig, als eine Vertheuerung des Getreides. Es handelt sich dabei nicht um die Verallgemeinerung eines bereits bestehenden Systems oder, wie der Herr Vortrager gesagt hat, um eine Verallgemeinerung des den großen Mühlen gewährten Monopols. Jetzt wird nur der Zoll für ein bestimmtes Quantum Getreide vergütet, welches aus einer Mühle als Wehl ausgeführt wird, die früher dasselbe Quantum Getreide importirt hatte. Künftig soll die Zollvergütung ganz allgemein stattfinden; wenn jemand am Bodenfeld Getreide ausführt, kann ein Anderer dasselbe Quantum in Königsberg zollfrei einführen, das ist doch ein gewaltiger Unterschied. Deutschland bietet ein dreifaches Wirtschaftsgebiet: rechts der Elbe, wo mehr Korn gebaut als gebraucht wird; zwischen Elbe und Weser, wo sich Production und Consumption im Wesentlichen decken; und links der Weser, wo eine Getreidezufuhr erforderlich ist. Der Antrag würde also nur eine künstliche Verchiebung der Production-Verhältnisse schaffen, deren Wirkung, soweit sie sich überhaupt übersehen lassen, nur nachtheilige sein können. Für den Konsum wird durch den Antrag geradezu eine Exportprämie geschaffen, wodurch das nicht wünschenswerth ist, der Konsum wird noch weiter um sich greifen würde. Durch den Antrag wird ferner im Süden die Getreidezufuhr erleichtert, indem thätlich der Zoll ermäßigt wird. Das könnte ich von meinem freihändlerischen Standpunkte nur freudig begrüßen, wenn nicht im Norden und Osten ein schwerwiegende Erhöhung des Getreidepreises eintreten würde. Nach allem diesem kann ich dem Antrage nicht zustimmen, zumal er in seinen Folgen gar nicht genau zu übersehen ist. Abg. Hoffmann (nat.-lib.) erklärt, in der Kaufmannschaft sei man anderer Ansicht über die Folgen der Aufhebung des Identitätsnachweises, als der Abgeordnete Richter. Die Frage aber kann ausschließlich nur in einer Commission erörtert werden, und ich beantrage deshalb Verweisung des Antrages an eine solche. Abg. Graf Stolberg-Wernigerode (con.): Namens eines Theiles meiner politischen Freunde erkläre ich, daß wir für den Antrag stimmen werden. Wir geben zu, daß sich die Wirkungen des Antrages noch nicht genau übersehen lassen, und auch ferner, daß man mit solchen Kennzeichnungen nicht ohne zwingende Nothwendigkeit vorgehen soll, aber eine solche Nothwendigkeit liegt vor. Der Landwirtschaft muß beizugehen werden. Uebrigens ist der Gedanke nicht neu und seit Jahren schon erörtert worden. Der Antrag bezweckt keine künstliche Verchiebung von Production und Consumption, er bezweckt nur die Wiedererlangung des verloren gegangenen Abzugesgebietes. Außerdem sind wir bereit, für gewisse Garantien zu Gunsten der finanziellen Interessen des Reiches in der Commission einzutreten. Abgeordn. Strauchmann (natlib.): Ich bin für die Aufhebung des Identitätsnachweises an sich; aber der vortragende Antrag enthält noch manches Andere, was mir bedenklich erscheint. Uebrigens überzieht wohl Niemand die Wirkung des Antrages schon jetzt klar, und deshalb bin auch ich der Behauptung zugänglich. Abg. Richter (freik.) tritt im Gegentheil zum Abg. Richter für die Aufhebung des Identitätsnachweises ein. Nach meiner Ueberzeugung würde die Wagnahme von größter Bedeutung für Handel und Landwirtschaft sein. Aber in der vorliegenden Form ist der Antrag ganz unannehmbar, er muß in der Commission noch völlig umgestaltet werden. Nachdem nun Abg. v. Puttkamer-Plauth als Mitantwortssteller den Antrag im Schlußwort empfohlen, wird derselbe einer Commission von 28 Mitgliedern überwiesen. Petitionen betr. gewerbliche Rechtsverhältnisse der Kellner werden durch Ueberzug zur Tagesordnung erledigt. Petitionen betr. Regelung des Apothekenwesens werden den verbündeten Regierungen

als Material überwiesen. Abg. Schumacher (Soz.) beschwert sich bei dieser Gelegenheit über die hohen Apothekenpreize, die eine Steuer auf das Mißgeschick bilden. Darauf verlegt sich das Haus auf Freitag 11 Uhr. (Dritte Beratung des Socialistengesetzes.)

Vom sächsischen Landtag.

Die II. Kammer nahm am 16. Februar den Justiz-Etat in Beratung. Bei dem Kapitel „Justizministerium“ brachte Abgeordn. Debel den Fall der Leipziger Diskonto-Bank zur Sprache. Rän frage allgemein: wären solch ungewöhnliche Dinge möglich gewesen, wenn der Aufsichtsrath der Bank seine Pflicht gethan hätte? Es sei vielfach die Meinung verbreitet, daß die Aufsichtsräthe bereits vor dem Zusammenbruch der Bank Kenntniß vom Stand der Dinge gehabt und daß auch die Staatsbankwirthschaft hieron unterrichtet gewesen sein werde. Es nehme daher Debel, daß letztere nicht rechtzweifen sei werde. Es frage sich nun, ob für die kgl. Behörden zeitig eingeschritten sei. Es frage sich nun, ob für die kgl. Behörden zeitig Anlaß zum Einschreiten gegen bezogene Aufsichtsräthe vorliege; ob das Vergehen derselben nicht nach dem gemeinen Recht bestraft werden könne. Er ersuche den Minister, die Sache von seinem Standpunkte zu beleuchten. Justizminister v. Aehren erwiderte: Am 18. Oktober Vormittags habe die Gesellschaft ihre Zahlungen eingestellt, Plakmittags sei die Polizei erst benachrichtigt worden, welche die vorläufige Festnahme der beiden Direktoren veranlaßt habe, welche die Sachlage sofort benachrichtigte Staatsbankwirthschaft habe unverweilt Erörterungen angestellt und am nächsten Morgen bereits Gerichte in Erfahrung gestellt und die beiden Direktoren in Haft genommen. Es treffe also nach dieser Richtung hin Niemand eine Schuld. Ob eine Veranlassung vorliege, gegen die Aufsichtsräthe auf Grund des gemeinen Rechts vorzugehen, darüber könne er (der Minister) keine Auskunft geben. Es könne sich hierbei höchstens um die Frage der Beihilfe handeln. Unrichtig sei, daß es nach dem allgemeinen Strafrecht Nicht des Aufsichtsrathes gewesen sei, die Liquidation der beiden Direktoren Anzeige zu erstatten. Abg. v. Mantzschmann erklärte, daß die Aufsichtsräthe keine Anzeige erstattet sei der Ueberzeugung, daß der Aufsichtsrath derselben überhoben sei. Die Kammer genehmigte den Etat des Justiz-Ministeriums und ließ die sämtlichen auf den Justiz-Etat bezüglichen Petitionen auf sich beruhen.

Sächsisches.

Eine gutachtliche Aeußerung über die Regierungsvorlage betr. die Alters- und Invaliden-Versicherung der Arbeiter ist angehängt auch seitens der sächsischen Textilarbeitergenossenschaft abgegeben worden. Dieses Gutachten hält ebenso wie dasjenige der Handelskammer zu Chemnitz die Invalidenrente für zu niedrig, wogegen die Altersrente von 120 M. für ausreichend erachtet wird, da man in diesem Falle mehr auf den moralischen Werth als auf die praktische Bedeutung einer solchen Einrichtung geben mußte. Zu Anbetracht der drohenden Ueberlastung der chemnitzer Verwaltung betr. der Berufsgenossenschaften wünscht alsdann die sächsische Textilarbeitergenossenschaft die Uebernahme des Rechnungswesens durch die Landesregierungen, während sie andererseits dafür eintritt, daß den Berufsregierungen, während die Feststellung der Invalidität, den Krankenkassen der Berufsregierungen zugewiesen werde. Auch bei der Anlegung und Verwendung der von den Berufsregierungen aufzubringenden Gelder wünscht die sächsische Textilarbeitergenossenschaft beizugehen zu sein.

Es ist eine auffällige Erscheinung, daß in den meisten größeren Städten Sachsens während der 5 Jahre 1881 bis 1885 die Zahl der Geburten wesentlich geringer war als in den 5 Jahren 1876 bis 1880. So sind im Verhältnis zu je 1000 Wohnheimen jährlich Kinder geboren worden:

	1876/80	1881/85
in Meesane	57,8	48,8
• Grimnitzschau	53,9	47,6
• Glauchau	52,4	46,0
• Neichenbach	50,8	46,9
• Zwidau	49,5	42,6
• Chemnitz	48,1	45,1
• Dresden	38,3	35,6
• Leipzig	36,9	33,8

Nur in Limbach, Lisha, Schuerberg und Wurzen war ein umgekehrtes Verhältnis der Zahl.

Das Eintreffen der Staare wird aus verschiedenen Orten Sachsens gemeldet.

Gunwalde, 15. Februar. Die Zahl der Opfer der Trichinose ist auf dreißig gestiegen; am 12. hieb das 32jährige Tochterchen der bereits vor einigen Tagen an derselben Krankheit gestorbenen Eger'schen Eheleute und leben von dieser Familie nur noch 3 Weiber, und am 14. erlag der 25 Jahre alte verheirathete Weber und Handarbeiter Ernst Hauptmann seinen Leiden.

Freiberg. In der Nacht zum 15. Febr. wurde im benachbarten Raudorf in das Bauergut des Herrn C. Paulik während dessen Abwesenheit eingebrochen. Der oder die Diebe erbeuteten daselbst einen in der ersten Etage befindlichen Geldschrank und entnahmen aus demselben über 1500 M. bares Geld.

Lehrer. Ein bedauerenswerther Unglücksfall traf am Montag Mittag die Tischler Uebriht'schen Eheleute in Gartha, indem ihr 17-jähriges Söhnchen, welches man schlafen legte, zu tief unter das Bett gefahren war und erstickte.

Leipzig. Nach einer Bekanntmachung des Reiches hat der am 28. Jan. d. J. verstorbene Doctordr. Feischke, Ehrenbürger der Stadt, testamentlich die Stadt als Universalerbin seines nach Abzug einer Anzahl von Vermächtnissen verbliebenen, mehr als 500,000 M. betragenden Nachlasses eingesetzt, in der Absicht, dazu beizutragen, daß das schon jetzt der Stadt zur Ehre und zur Zierde gebräuchliche Museum zu immer größerer Bedeutung gelange, und die Bestimmung getroffen, daß von dem Nachlass lediglich hervorragende Kunstwerke der Malerei und Plastik für das sächsische Museum angekauft werden. Bei Ausführung dieser Bestimmung soll dahin gewirkt werden, daß das Museum neben Werken der Renaissance immer mehr und mehr einen möglichst vollständigen Ueberblick der Leistungen der im Gebiete der Malerei und Plastik seit etwa der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts bis in die neueste Zeit hervorragenden Künstler biete. Endlich hat der Erblasser verfügt, daß die Stiftungsmittel hauptsächlich und zum größten Theil auf den Ankauf hervorragender Gemälde und noch höchstens etwa zum fünften Theil zum Erwerb plastischer Kunstwerke, guter Möbel, Gypsabgüsse oder Originalwerke in Marmor oder anderen Steinarten verwendet werden sollen. Der Rath der Stadt hat die Erbschaft dankend angenommen. — Zu Ostern werden in Leipzig 12 neue Lehrerstellen gegründet, 5 Stellen mit 1650 M. Gehalt, 4 mit 1800 M., 2 mit 2000 und 1 mit 2100 M.

Neuselwitz. Infolge des Brandes im Wilhelm-Schachte wurde auch die hiesige Feuerwache zur Hilfe gerufen. Bei dem Eintreffen auf der Brandstelle, wo Fahrpersonal schon mit Löschen beschäftigt war, standen Reste des Förderthurms, Maschinenhaus, Ladegerät und eine über die Geleise führende Brücke in hellen Flammen und mußte sich die Thätigkeit der Feuerwehr darauf richten, die übrigen Gebäude des Werkes vor dem Ergreifenwerden zu schützen, was auch gelang; nach vierstündiger Arbeit war der Brand in der Hauptphase gelöscht.

Limbach, 15. Februar. Die bei dem hiesigen Stadtrathe zu verwaltesten Stiftungen und Vermächtnisse haben nunmehr die

Beträchtlich auf 59,900 M. Unterhändler gehen 17,500 M. Ankauf von aufgelassenen 3000 M. zur Erzie an hiesige material 30,000 M. und 500 außerdem anderen 1 ein treffl der Wittv — als die B nicht geb Heberfluth Gebirgen ihrer Gru Hand gen Gitter im und eine Grundstü ung zu Cuadratm sehr klein liegenden erst dann legirin. Zu die G so kann Fabrikeu d Osterwegu sich Plauc — Jagdschlöß Der darü Scharnig, über folge that gemel hiermit hie gegen Mit Schneelan Grunde au und das S wurden bi graben — Eine Wil und wach Jagdhäuser nach Leu dann die — E den Centz Wüstingfal beschrankt brant. A Kellung u wurde est licher Weiz zu beklage halb verlost — Nach Donnerstog donnernden die sich o jammelten Die Gemein — Ete allgein in Fel. Rosen Schinnen, Wierene die „Gitar“ im dat zu ihren liches Holt um Freunden auf dem W Richter's A ngehlich un gegen ih die Jede, das Leben gezei Hauptvorzög Gemeinwohl Vrent und brechen auf Hülle wicb sowie überz Daßler, der sind; — u wänterem in Wirtshaus i unterem Sto von dem Hu — Ue Tabl.“ von sellungen ti industrie se Kost zu ihu billiger die namentlich ab. Die ge in Preise n hellungen n Deutschlan richtigung, höher ab liegt auch hie wigen Tri Mode frem — ge. zeihen nach Raum hat f Lust und d der Thür m wird, so rez geich, und Beginn der noch wache leien selbst solald der man schlem zur Biepell Kaffee die

Beträchtliche Höhe von 84,000 M. erreicht. Dieselben verteilen sich auf 69,200 M. für die Zwecke der Schule und 14,800 M. zur Unterstützung der Armen.

Plauen, 16. Febr. Etwas Wichtiges und Praktisches als die Regulierung der Elster kann es für unsere Stadt eigentlich nicht geben.

Altenburg, 16. Febr. Das unferne Herzog geordnete Jagdschlösschen im Gaisthal ist von einer Lavine zerstört worden.

Aus Nah und Fern.

Ein gefährlicher Brand wird aus Paris gemeldet. In den Centralhallen brach am Mittwoch in der Unterfokierung der Geflügelhallen Feuer aus.

Chemischer Stadt-Anzeiger.

Die Besondere dieses Blattes werden ersichtl. und nötige Begebenheiten allg. mitgeteilt.

Chemnitz, den 17. Februar.

Stadttheater. Montag, den 20. Februar, wird das Benefiz für alle Armen mit Hochheiliger Kaiserin Theresia Kothan stattfinden.

Ueber die heilige Textil-Industrie schreibt man dem Leipz. Tagebl. von hier: Wenn man die Klagen über die vielen Fabrikations-Stilllegungen seiner Handwebfabrikanzen die geschichtliche Lage der Webindustrie desuffizienten, so ist wenigstens in der Textilindustrie zu bezweifeln, dass ein Geschäft immer billiger liefern will als das andere.

Auf bauteilchem Gebiete werden wie in Chemnitz, allen Kreisen nach, auch dies Jahr wieder Dinge von großem Interesse erleben.

Elbgerad treffen Ladungen von Sandstein und aus dem Gebirge solche von Granit etc.; auf den Zimmerböden kommt das Basaltgestein unter die Art des Rimmermanns, und aus und an den Basalten lagern schon stellenweise die Braunkohle für die Grundmauern.

Die Spar- und Verschleiß-Verein von Angehörigen der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung im Besitze der Oberpost-Direktion Leipzig, der auch hier in Chemnitz Mitglieder zählt, hat vorletzten Sonntag eine Versammlung von 250 anwesenden gehabt.

Unterbringung. Vor einigen Tagen beauftragte ein Carion-Substitut einen seiner Arbeiter, in einem hiesigen Geschäft ganzig Markt sich geben zu lassen und an ihn abzuliefern.

Diebstahl. Am Sonntag Nachmittag gegen 3 Uhr hat in einer Wohnung an der Hauptstraße ein Brand ausgebrochen, wobei die Gardinen eines Fensters verbrannt und auch einige Möbelstücke angebrannt sind.

Stadtverordneten-Sitzung

vom 16. Februar 1888, Abends 6 Uhr.

Der Vorsitzende, Herr Justizrat Dr. Engmann, eröffnete die Sitzung mit den üblichen geschäftlichen Mitteilungen. Hiernach folgte: Bericht des Verfassungsausschusses über: die Rathsvorlage, das Nachgesuch von 12,000 Mark zur Aufhebung von Lehren betreffend.

Der Vorsitzende, Herr Justizrat Dr. Engmann, eröffnete die Sitzung mit den üblichen geschäftlichen Mitteilungen. Hiernach folgte: Bericht des Verfassungsausschusses über: die Rathsvorlage, das Nachgesuch von 12,000 Mark zur Aufhebung von Lehren betreffend.

Der Vorsitzende, Herr Justizrat Dr. Engmann, eröffnete die Sitzung mit den üblichen geschäftlichen Mitteilungen. Hiernach folgte: Bericht des Verfassungsausschusses über: die Rathsvorlage, das Nachgesuch von 12,000 Mark zur Aufhebung von Lehren betreffend.

Der Vorsitzende, Herr Justizrat Dr. Engmann, eröffnete die Sitzung mit den üblichen geschäftlichen Mitteilungen. Hiernach folgte: Bericht des Verfassungsausschusses über: die Rathsvorlage, das Nachgesuch von 12,000 Mark zur Aufhebung von Lehren betreffend.

insolge der Vermehrung der Oberlichter, der Verlängerung der Räume am Ausgange der äußeren Drehtreppentreppe und der Verlängerung der Schäfte von 227,079 Mark auf ca. 260,000 Mark sich erhöhen werden und daß die Stadt die Kosten der Ausführung zu tragen habe.

Die Rathsvorlage, die Abweisung des Rathesbeschlusses über die Aufhebung der Lehren betreffend, wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Justizrat Dr. Engmann, zur Kenntnis der Versammlung gebracht.

Die Rathsvorlage, die Abweisung des Rathesbeschlusses über die Aufhebung der Lehren betreffend, wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Justizrat Dr. Engmann, zur Kenntnis der Versammlung gebracht.

Die Rathsvorlage, die Abweisung des Rathesbeschlusses über die Aufhebung der Lehren betreffend, wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Justizrat Dr. Engmann, zur Kenntnis der Versammlung gebracht.

Stadttheater.

Der Trompeter von Saffingen, am 16. Februar 1888.

Wie zu erwarten stand, fand Heulein Marie Dabinger durch ihre vortheilhaften Eigenschaften eine Marie, so künstlerisch fertig und hochschön, so voll persönlicher Anmuth und entgegenendem Liebreiz, wie wir sie auf unserer Bühne noch nicht hören und sehen durften.

Kaiserlichen Hoftheater in Berlin. Am Sonntag Nachmittag gegen 3 Uhr hat in einer Wohnung an der Hauptstraße ein Brand ausgebrochen, wobei die Gardinen eines Fensters verbrannt und auch einige Möbelstücke angebrannt sind.

Schlacht- und Viehhof zu Chemnitz.

50 Rinder, 413 Landflehene, 286 Kühe, 36 Hammel. Das Geschäft des heutigen Schlachtviehhofes kann in Rindern nur langsam, in Schweinen und Hammeln mäßig und in Kühen gar nicht abgemacht werden.

Preis: Rinder: I. Qual. 50-52 M. und II. Qual. 45-48 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht. Landflehene: 100 Pfd. Lebendgewicht bei 40 Pfd. Tara per Stück 44-45 M.

Marktpreise vom 15. Februar 1888. Weizen russische Sorten 9 Mark - 1 Pfd. bis 9 Mark 40 Pfd. pro 50 Rilo. Weizen poln. weiß u. bun. - - - - - 40 - - - - - 8 - - - - - 90 - - - - -

Ein gut eingericht. Materialw.-Arbeitsmädchen für Garnschäft ist Familienverw. wegen Parstraße 12. zu verkaufen. Näh. in d. Exp. d. Bl. such.

Ein gut eingericht. Materialw.-Arbeitsmädchen für Garnschäft ist Familienverw. wegen Parstraße 12. zu verkaufen. Näh. in d. Exp. d. Bl. such.

Elysium.
Heute Sonnabend, den 18. Februar:
15. Symphonie-Concert der städt. Capelle.
1. Ouverture „Leonore“ Nr. 2 von L. v. Beethoven. 2. Symphonie Nr. 2 von L. v. Beethoven. 3. Drei Stücke für Streichquartett: a. Präludium Adagio (Doppel-Canon), b. Fuga Allegro moderato von Felix Brendel, c. Menuett a. d. Clavier-sonate Op. 2 von Oscar Hoffmann. 4. a. Polnisch, b. Deutsch von Moszkowski. 5. Carneval-Romain-Ouverture von H. Berlioz — Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 30 Pf. Abonnementsbücher sind in Klemm's u. Pinner's Musikalienhdlg. zu haben.

Reinhold's Theater-Salon, Brühl.
Heute: „Hedwig, die Banditenbraut“. Schauspiel in 4 Acten. Hierauf auf Verlangen: Lebende Bilder. Es lobet freundlichst ein **Herm. Reinhold.**

Restaurant z. „Eisernen Graf“,
Martinstrasse.
Heute Sonnabend und morgen Sonntag **großes Schoppenfest,**
A Schoppen 20 Pf.
Noch nie dagewesen! Aechtheit der Weine garantiert!
Stadt Leipzig.
Heute, sowie jeden Sonnabend von 1/2 6 Uhr an **Schweinsknochen mit Klößen.**
Diese hochfein. Um gütigen Besuch bittet **Hugo Steuer.**

Lorenz' Restaurant Pleisa.
Empfehle täglich eine gewählte Speisekarte und grosse Auswahl in Stamm, ff. Biere, Tucher'sches Bayrisch (hell), Schloss-Lager, Einfach und Gose.
Um gütigen Besuch bittet **d. O.**
NB. Rein Gesellschaftszimmer (150 Personen fassend) ist noch einige Tage in der Woche frei.

Schützenhaus, Schützenstrasse.
Heute hausfällige Schweinsknöchel mit Klößen, wozu ergebenst einladet **D. Eder.**

Geschäfts-Gründung.
Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich unter gestrigem Tage **Brauhaus- und Kasernenstrassen-Ecke ein Colonialwaaren- und Spirituosen-Geschäft** eröffnet habe.
Ich bitte ein geehrt. Publikum, mich in meinem Unternehmen gefl. unterstützen zu wollen und sichere ich bei bester Waare billige Bedienung zu.
Geschäftsvorst. **Oscar Lindner.**

Wilh. Schade,
5 Zwickauerstrasse 5
empfehlen sein großes Lager von Regulatoren u. Genfer Taschenuhren unter 1jähr. Garantie. Reparaturen von Uhren und Musikwerken unter sorgfältigster Ausführung.
Feine, vollständig veredelte, zum Heizen fertige **hartes Brennholz, Abfallstücke,** per Raummeter 7 M., gepökelte Abfälle 3 M. ab Jabel, sowie **buchene Sägelpläne** liefert **Ernst Petzold jun.,** Fischweg 2. Telefon Nr. 81.

Gelegenheitskauf!
Für Ausstattungen!
Bettdamaste u. Pelzpiqué,
Tischtücher, Servietten und Handtücher,
reizende Muster, sowie
Leinen und Hemdentuche
verkaufen unter dem Selbstkostenpreis wegen
Aufgabe dieser Artikel!
Schüller & Seidel.
F. F. IV. Comp. Sonnabend 8 1/2 Uhr Verkaufung. Sonntag früh 6 1/2, Uebung.

Falk's große Menagerie
Chemnitz, auf dem Neustädter Markt.
Hauptvorstellungen: Vorführung des Wundererlephanten „Pepi“, dann **Dressur mit 6 Löwen** im Central-täfel, ausgeführt von Fr. Maria Falk, sowie **Fütterung sämtlicher Haus-thiere** finden täglich Nachm. 4 Uhr u. Abends 8 Uhr statt. Concert, beginnend 3 Uhr Nachmittags. — Die Vorverkaufsstellen zu ermäßigten Preisen sind in jedem größeren Geschäft durch Ausbilden von Plakaten ersichtlich.
Bewachungsvoll **J. Falk, Besitzer.**

Allgemeiner Schneider- und Begräbnis-Verein zu Chemnitz
(J. P.)
Morgen Sonntag, den 19. Februar, Nachmittags 2 Uhr: **Generalversammlung**
im Saale des Arbeitervereins, Fischpauerstr. 10, hier Tagesordnung: 1. Jahresbericht 2. Vorlegung der Jahresrechnung und Rechnungsprüfung derselben. 3. Ergänzungswahl der Ausschussmitglieder. 4. Statutenänderung betr. u. Vereinsangelegenheit. Das Statutenbuch legitimiert zum Eintritt. Um zahlreichem Besuch bittet **der Vorstand. Anton Zimmermann, d. St. Borch.**

Todesfalles halber bleibt das **Putz- und Weisswaarengeschäft von M. Beer,** Marktgrässchen, bis Montag früh geschlossen.

Confirmanden-Geschenke in grösster Auswahl.
Otto Pohland, Uhren- und Goldwaaren-Handlung
en gros en détail
Chemnitz, gegenüber dem Becker-Baumarkt, Poststr. 19. Poststr. 19.

Paul Mitzscher,
Chemnitz, Johannisplatz 9.
Special-Handlung
en gros und en détail
von **Chocoladen, Cacaos, Zuckerwaaren, Thee, Biscuit, Waffeln,** conservirter Früchte und Marmeladen.
Poststr. 19. Poststr. 19.

ff. Zucker-Syrup, a Pfund 18 Pf., hält bestens empfohlen **Alfred Nischel,** Wiesen- u. Ammenstr. Ecke.
Gerösteter Kaffee, das Pfd. 20 Pf., Linjen, das Pfd. 20 Pf., Theodor Teichmann, Ammen- u. Reitbahnstr. Ecke.
Täglich frisch marinirte Serringe, Stück von 10 Pf. an, empfiehlt **Gustav Quaas,** Hainstrasse Nr. 12.
Wegen Todesfall habe ich mein Möbelgeschäft von der Zimmerstrasse 7 **Lobgasse 9** ver- nach der **Lobgasse 9** legt. Ich empfehle noch wie früher neue u. geb. **Möbel, Sophas, Matratzen, Tische, Stühle, Schränke, Kommoden, Ladentische, Federbetten, u. J. ROSSNER, Lohg. 9.**
Ein Laden mit Laden- kabe, Wohnung und Nieder- lagerräumen in meinem Hause innere **Kochstr. 4,** vis-à-vis der **Gartmannstrasse,** wird den 1. April miethfrei. Derselbe dürfte sich seiner günstigen Lage halber zu jedem Geschäft eignen. Näheres im Contor das.
2. halbe Etage, schön eingerichtet, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. April zu vermieten **Nicolaigraben 1.**
Eine kleine, sonnige Stube ist zu vermieten.
Fürstenstrasse 13, pr.
Eine helle Werkstelle, 3 Fenster front, ist zu verm. **Altenstr. 16, 1.**
Ein Kaufbursche von 14 bis 16 Jahren wird sofort gesucht. Nach wird dafelbst zu Chemnitz ein Lehrling angenommen.
Theodor Schnabel, Annabergerstrasse 4.

Eldorado.
Heute Sonnabend von Nachmittags 5 Uhr an **Säfel-Schweinsknochen mit vogil. und anderen Klößen.**

H. A. Hähle,
Inhaber: Rich. Leist.
Mechanische Möbelfabrik, Chemnitz, Zimmerstrasse 10 und Antonplatz 15.
Verkauf in Stück und einzeln. **Sophaleberzügen**

Der neue 50-Pfg.-Bazar
beendet sich
Chemnitz, Poststr. 49
gegenüber der Hauptpost.

Damen, die sich ein wirklich gutes **Corset** billig kaufen wollen, gehen nur zu **M. Kohane,** Chemnitz, Laugest. 30, neben W. März.

Große vieler Büdlinge, a. Poststraße ca. 40 St. zu M. 1.25 ohne Porto, sowie echte **Stieler Sprossen, Hundern, Hais, und marin. Fischw.** empf. billigt **M. C. Conrad, Hct.**

Kaffee, reinschmeckend, a Pfund 1 M. 35 Pf., empfiehlt **Emil Böhme,** Schillerpl. 24, Ecke mit Georgstr.

Reinste Preßhefen nach Wiener Art verleihe per Post, franco aller Post- taxen, bei 5 Pfd. Abnahme d. Pfd. 55 Pfg., bei 10 Pfd. d. Pfd. 50 Pfg. Auf Wunsch Probeabgabe.
Preßhefe-Verbandt-Gesellschaft **Großharmannsdorf i. Sachl.** **C. W. Kellig.**

Schellfisch heute eintreffend, empfiehlt **Robert Blechschmidt,** Kasernenstraße 10.
Im hiesigen **Schlachthofe** soll heute Vormittag von 8 1/2 Uhr ab das **minderwerthige (nicht bankwürdige) Fleisch** von einem verflüchtigten Rinde u. einem sinnigen Schweine öffentlich verkauft werden.
Echte **Stieler Sprossen, Praterger, Marinirte Serringe, Sardinen in Pickles und in Del, Remouangen, Anchovis, Pfeffer- u. Sauergurken, Apfelsinen, 5-10 Pf. das Stück, keine Fettbutter, beste Zwiebelcar-** empf. **Paul Apfeln,** Schillerpl. 27, Ecke Linienstraße.

Stiefel, neu u. getragen, verkauft billig **G. Wehner,** Gartenstr. 3.
Ein **Salonlügel,** noch wie neu, ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen in **Fladerer's Gasthaus,** Chemnitz, Fischpauerstr.

Brodhändler werden gegen hohen Rabatt von einer leistungsfähigen Bäckerei gesucht. **Vieferung täglich frei in's Haus.** Gest. Offerten sub **R. S. 84** in die Exped. d. Bl. erb.
Eine **Landbäckerei** sucht **Niederlage** bei hohem Rabatt. Off mit. **E.G.S.9** in die Exped. d. Bl. erb. **Zant. R. erb. V. Köhnerplatz 7, St. 17.** **Wilm. Wary. V. fr. Poststr. 55, III, r.**

Vogtländer-Verein.
Heute Sonnabend den, 18. d. M. **Versammlung**
im Vereinslocal.
Der Vorstand.
Mantel u. Jaqueté fertig, sowie alte modernisiert billig **Georg H. Reich, Domenschub, Kirchg. 6, II.**

New-Yorker Haus
Sucht die Verbindung leistungsfähiger Exporteure u. Fabrikanten für Import nach den Vereinigten Staaten und Canada. Bewilligt Vorstöße auf Consignationen. Zur Besprechung und Entgegennahme von Mustern Vertreter bis Mitte März am Continent. Anträge unter **C. N. 205** an **Rudolf Mosse in Prag.**

Ein tüchtiger Werkführer
für eine mechanische Strickerei, welcher selbständig verlässliche Waare erzeugen kann, Maschinen zu repariren und Befehle auszubilden versteht, überhaupt in der Branche mit nachweislich gutem Erfolg thätig war, wird aufzunehmen gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten mit Zeugnisabschriften sub unter **Chiffre C. Y. 220** an **Rudolf Mosse, Prag,** zu richten.

Ein Bäckerlehrling
findet sofort oder später gutes Unterkommen beim **Bäckermeister Kreysel, Apollstr. Nr. 1.**

Dank.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Tode und Begräbnisse unseres lieben Kindes **Alfred** sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus. **Chemnitz, d. 17. Febr. 1888.**
Adolf Findeisen und Frau, geb. Kräher.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verchied diese Nacht 1 Uhr sanft und in Gott ergeben unser treuherziger Gatte und Vater, der **Briefträger Ernst Kreiberg,** in seinem bald vollendeten 50. Lebensjahre, was wir hierdurch tiefbetrubt anzeigen. Die Beerdigung unseres guten Entschlafenen erfolgt Sonntag Vormittag 12 Uhr von der Halle des neuen Friedhofes aus. **Emilie Kreiberg und Eöhne.**

Todes- u. Begräbnis-Anzeige.
Heute früh 1/2 2 Uhr verchied plötzlich nach längerem Krankenlager meine theure Gattin **Hedwig Clara Krumbholz,** geb. **Pfauer,** im 28. Lebensjahre. Die Beerdigung der irdischen Ueberreste erfolgt Sonntag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus **Reuhilbersdorf, d. 16. Febr. 1888.** **O. Krumbholz, Werkführer,** zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Stadt-Theater.
Sonnabend (4. Act. Vorch.) **Rabale und Liebe.** Trauerspiel i. 5 Act. v. Schiller. Sonntag Nachm. 3 Uhr **Bei ermäßigten Preisen!** Auf wilschtes Verlangen: **Die sieben Raben.** Abends 7 Uhr (5. Ab. Vorch.) **Gastspiel des Frl. Marie Hadinger.** **Margarethe (Faust).** Or. Oper i. 5 Act. v. Gounod. **Montag — Benefiz** für **Frl. Therese Rostan.** **Der Weineidbauer.**

Thalia-Theater.
Sonntag, den 19. Februar: **Ultimo.** Lustspiel in 5 Acten v. G. v. Moser.

Ein Dienstmädchen sofort gesucht **Hôtel de Saxe.**
Für den Inseratenteil verantwortlich: Der Verleger. — Druck und Verlag von Alexander Wiebe in Chemnitz. **Wegen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.**